

Inkongruenz des schulischen Selbstkonzepts: Was passiert bei akademisch resilienten Jugendlichen?

paEpsy Leipzig
Sabrina Lisi, 11.09.2019

Symposium von Prof. Dr. Corina Wustmann

Fragestellung

Inwiefern unterscheiden sich akademisch resiliente Jugendliche bezüglich schulischen Selbstkonzeptprozessen von anderen Jugendlichen?

Hypothesen

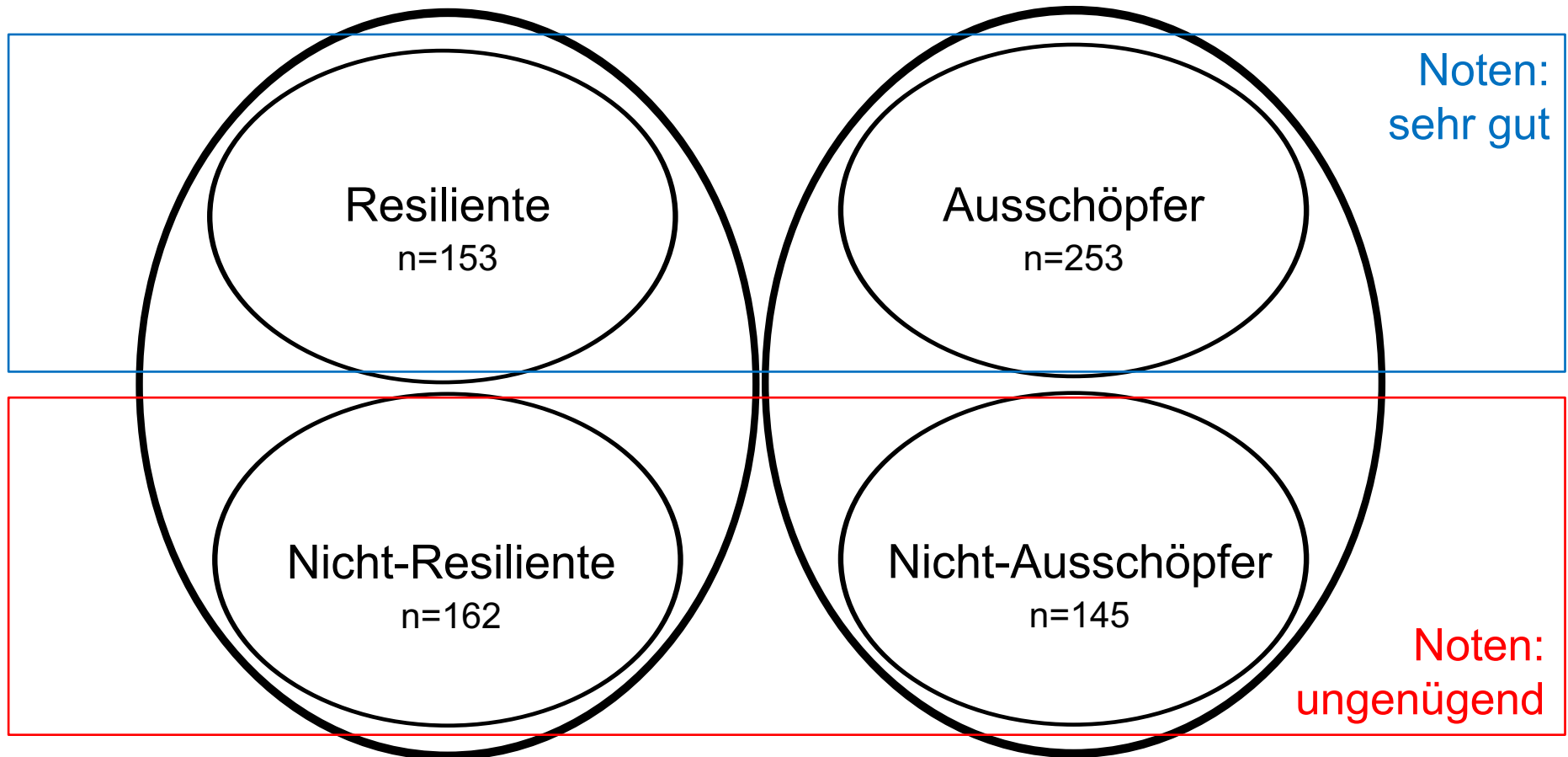
Akademisch resiliente Jugendliche...

- verfügen über ein höheres schulisches Selbstkonzept als andere vulnerable Jugendliche.
- verfügen über eine höhere schulische Selbstwirksamkeitserwartung als andere vulnerable Jugendliche.
- weisen eine Kongruenz zwischen Schulleistungen und schulischem Selbstkonzept auf.

Untersuchte Extremgruppen

Vulnerable

Nicht-Vulnerable



Gruppierung Extremgruppen

Vulnerable: Tiefer SES (unterstes Terzil)

Resiliente: sehr gute Noten (≤ 2.37)

Nicht-Resiliente: ungenügende Noten (≥ 3.0)

Nicht-Vulnerable: Hoher SES (oberstes Terzil)

Ausschöpfer: sehr gute Noten (≤ 2.37)

Nicht- Ausschöpfer: ungenügende Noten (≥ 3.0)

Skalen

Schulisches Selbstkonzept 8. Klasse (SESSKO nach Schöne et al., 2002)

„Ich bin intelligenter als meine MitschülerInnen“ (5-Punkte-Likert-Skala)

Schulisches Selbstkonzept 9. Klasse (Schwanzer et al., 2005):

„Häufig denke ich, ich wäre nicht so klug wie die anderen“ (4-Punkte-Likert-Skala)

Schulische Selbstwirksamkeitserwartung (Schwarzer & Jerusalem, 1999):

„Ich kann die schwierigen Aufgaben im Unterricht lösen, wenn ich mich anstrenge“ (4-Punkte-Likert-Skala)

Methode

Daten

- TIDES-Studie: Transition In Different Educational Systems, 2012-2019
- Vollerhebung 2012 und 2013: Alle 8. und 9. Klassen in Basel-Stadt (CH)
- N=1141, Extremgruppen davon n=695

Verfahren

- Multinomiale logistische Regression: Vergleich der Resilienzgruppe mit drei weiteren Extremgruppen

Resultate (ausführlich)

Skalen	Nicht-Resiliente		Ausschöpfer		Nicht-Ausschöpfer	
	B	OR (95% CI)	B	OR (95% CI)	B	OR (95% CI)
Schulisches Selbstkonzept 8. Kl.	-.61	.54 (.35-.85)**	.38	1.47 (.93-2.31)**	-.93	.39 (.24-.63)***
Schulisches Selbstkonzept 9. Kl.	-.03	.97 (.59-1.60)	.69	2.00 (1.21-3.26)**	-.18	.84 (.50-1.40)
Schulische Selbstwirksamkeit	-.41	.66 (.39-1.12)	-.41	.66 (.40-1.10)	-.49	.63 (.35-1.06)
Schultyp: Gymnasium	-.02	1.03 (.49-2.17)	2.07	7.94 (4.50-14.00)***	1.44	4.24 (2.19-8.19)***
Geschlecht: weiblich	-.69	.50 (.30-.85)**	.24	1.28 (.77-2.11)	-1.35	.26 (.15-.45)***
KFT	-.10	.90 (.85-.96)***	.07	1.07 (1.00-1.15)	-.05	.95 (.89-1.01)

Referenzkategorie: Resiliente (N=153), *p<.05; **p<.01; ***p<.001

Resultate (fokussiert)

Skalen	Nicht-Resiliente		Ausschöpfer		Nicht-Ausschöpfer	
	B	OR (95% CI)	B	OR (95% CI)	B	OR (95% CI)
Schulisches Selbstkonzept 8. Kl.	-.61	.54 (.35-.85)**	.38	1.47 (.93-2.31)**	-.93	.39 (.24-.63)***
Schulisches Selbstkonzept 9. Kl.	-.03	.97 (.59-1.60)	.69	2.00 (1.21-3.26)**	-.18	.84 (.50-1.40)
Schultyp: Gym	-.12	1.03 (.49-2.17)	2.07	7.94 (4.50-14.00)***	1.44	4.24 (2.19-8.19)***
Geschlecht: weiblich	-.69	.50 (.30-.85)**	.24	1.28 (.77-2.11)	-1.35	.26 (.15-.45)***
KFT	-.10	.90 (.85-.96)***	.07	1.07 (1.00-1.15)	-.05	.95 (.89-1.01)

Referenzkategorie: Resiliente (N=153), *p<.05; **p<.01; ***p<.001

Resultate

- **SWE:** Die SWE erweist sich bei der Hinzunahme des Selbstkonzepts der 8. Klasse als kein signifikanter Prädiktor mehr. (Ohne SSK 8. Kl.: Je höher die SWE, desto grösser Wahrscheinlichkeit zu den Resilienten zu gehören)
- **SSK 8. Klasse:** Kein Unterschied zu den Ausschöpfern, dafür zu den Nicht-Resilienten und Nicht-Ausschöpfern. Je höher SSK 8. Kl., desto eher in der Gruppe der Resilienten.
- **SSK 9. Klasse:** Neu, Unterschied zu den Ausschöpfern, kein Unterschied zwischen Nicht-Resilienten und Nicht-Ausschöpfern. Vor der Transition haben die Resilienten ein tieferes Selbstkonzept als die Ausschöpfer.

Resultate: Kontrollvariablen

- **Geschlecht:** Die Resilienten und die Ausschöpfer sind eher weiblich.
- **KFT:** Die Resilienten haben ein höheres kognitives Potenzial als die Nicht-Resilienten und ein gleich hohes kognitives Potenzial wie die Ausschöpfer (und Nicht-Ausschöpfer).
- **Schultyp:** Die Ausschöpfer und die Nicht-Ausschöpfer befinden überdeutlich häufiger am Gymnasium als die Resilienten und Nicht-Resilienten: Die Resilienten befinden sich trotz guter Noten im tiefer qualifizierenden Schultyp und die Nicht-Ausschöpfer befinden sich trotz ungenügender Noten am Gymnasium.

Diskussion

- In der 8. Klasse ist das SSK der Resilienten kongruent mit den guten Noten, in der **9. Klasse zeigt sich eine Inkongruenz des SSK und den Noten.**
- These:
 - In der 9. Klasse steht die Transition bevor → Stressor → Salienz der Vulnerabilität höher als Leistung → Rolle des SSK als Schutzfaktor?
- Fazit: Je eher eine Transition bevorsteht, desto eher werden Sozialschichtzugehörigkeiten aktiviert und salient, was bei Vulnerablen eine Bedrohung der Selbstwahrnehmung verursacht und das Sinken der Selbstkonzeptwerte erklären kann. (Latsch & Hannover, 2014; Aronson et al., 1998)

Diskussion

- Weitere sozialschichtgebundene Effekte: Vulnerable signifikant häufiger in niedrig qualifiziertem Schultyp, Nicht-Vulnerable häufiger am Gymnasium → unabhängig von Schulnoten.
- Klarer Hinweis für die ungleiche Chancenverteilung bzw. für die soziale Selektivität des Schweizer Bildungssystems

Fazit

- Vulnerable Jugendliche haben ein tieferes schulisches Selbstkonzept als Nicht-Vulnerable und befinden sich eher in der WBS als jene.
- Bei den Ausschöpfern (Nicht-Vulnerable) zeigt sich die Linearität des Selbstkonzepts, in dem die hohe Leistung der Noten sich mit ihrem schulischen Selbstkonzept deckt.
- Bei den Resilienten (Vulnerable) zeigt sich der Bruch bzw. Inkongruenz des Selbstkonzepts vor der Transition auch im Direktvergleich mit den Ausschöpfern- trotz den gleichen sehr guten Noten ist das Selbstkonzept signifikant tiefer.

Herzlichen Dank

Literatur

Aronson, J., Quinn, D. M., & Spencer, S. J. (1998). Stereotype threat and the academic underperformance of minorities and women *Prejudice: The target's perspective* (pp. 83-103). San Diego, CA, US: Academic Press.

Latsch, M., & Hannover, B. (2014). Smart Girls, Dumb Boys!? *Social Psychology, 45*(2), 112-126.
doi:10.1027/1864-9335/a000167

Schwanzer, A. D., Trautwein, U., Lüdtke, O., & Sydow, H. (2005). Entwicklung eines Instruments zur Erfassung des Selbstkonzepts junger Erwachsener. *Diagnostica, 51*(4), 183-194.

Schöne, C., Dickhäuser, O., Spinath, B., & Stiensmeier-Pelster, J. (2002). *Skalen zur Erfassung des schulischen Selbstkonzepts: SESSKO*. Göttingen: Hogrefe.

Schwarzer, R., & Jerusalem, M. (1999). Skalen zur Erfassung von Lehrer-und Schülermerkmalen: Dokumentation der psychometrischen Verfahren im Rahmen der Wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs Selbstwirksame Schulen. Berlin: Freie Universität Berlin und Humboldt-Universität zu Berlin.